



Foto: Jean-Yves Gabbud

Schaukampf mit Ehringerkühen im Oberwallis. Im Projekt PASTO werden Möglichkeiten eruiert, unter schwierigen Bedingungen mit Ehringervieh Qualitätsfleisch zu produzieren.

## Regionale Projekte

Lebensfähig, realistisch und lebendig – mit diesen Worten umriss Pascal Corminboeuf, Präsident der AGRIDEA, das, was erfolgreiche regionale Projekte kennzeichnet. Er tat dies am 20. Juni 2007 in Bern, im Rahmen einer Veranstaltung «Forum Landwirtschaft und ländlicher Raum», organisiert von der AGRIDEA, dem Beratungsforum Schweiz und der SEREC.

Für die rund 70 Interessierten standen vier Referate zu Projekten im ländlichen Raum im Zentrum, welche die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren aus Landwirtschaft und Regionalentwicklung darstellen. Dabei liessen sich folgende Erfolgsfaktoren für eine fruchtbare Zusammenarbeit erkennen:

1. Am Anfang steht der Wille etwas zu tun und die Freiwilligkeit sich an einem Projekt zu beteiligen.
2. Dann gilt es, eine gemeinsame Vision zu entwickeln, an den Zielen zu ar-

beiten und den Nutzen für die Beteiligten sichtbar zu machen.

3. Klare Strukturen, die es erlauben, die Kräfte zu bündeln, braucht es auf der einen Seite; auf der anderen sind kreative Räume gefragt, die das Mitdenken und das gemeinsame Lernen erlauben.
4. Und nicht zu unterschätzen: Der Bottom-up Ansatz, das gleiche Verständnis von zentralen Begriffen sowie die Hartnäckigkeit, einmal gesteckte Ziele zu verfolgen.

Fazit: Zur erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen den Akteuren aus Landwirtschaft und Regionalentwicklung fehlen jetzt nur noch die konkreten Projekte (siehe ein Beispiel auf Seite 3 und 4). Das Forum und die vielen Akteure wollen sich im 2008 wieder treffen. Die Bilanz wird dann zeigen, wie hartnäckig die besprochene Zusammenarbeit realisiert und gelebt wird.

Bernhard Riedi

### Inhalt

	Seite
<b>Meine Meinung</b>	<b>2</b>
<b>Gemeinsam Wirkung erzielen</b>	
Das «Landwirtschaftliche Wissenssystem» hat eine starke öffentlich unterstützte Ausprägung. Erich Waldmeier, Direktor AGRIDEA Lindau, erklärt die Bestrebungen, die Wirkung der eingesetzten Mittel auszuweisen.	
<b>Das Thema</b>	<b>3</b>
<b>PASTO: nachhaltige Fleischproduktion in Bergregionen.</b>	
Im Mittelwallis stagniert die Weidelandwirtschaft. Es stellt sich die Frage: Kann sie mit extensiver Mutterkuhhaltung «mit Ehringervieh» aktiviert werden? Das Projekt PASTO bringt Antworten.	
<b>Theorie &amp; Praxis</b>	<b>5</b>
<b>Haushalt-Service «agriHome».</b>	
In Luzern gibt es seit kurzem den von Bäuerinnen initiierten Haushaltsservice «agriHome». Anfängliche Diskussionen über Lohnansprüche sind behoben. Jetzt ist sogar die Spitex an einer Zusammenarbeit interessiert.	
<b>Treffpunkt</b>	<b>7</b>
<b>Wirkungsziele: was nützt Beratung?</b>	
Die neue Leistungsvereinbarung zwischen der AGRIDEA und dem BLW enthält Wirkungsziele. Matthias Gysin von PuMaConsult in Bern unterstützt die Beratung bei der Einführung von Wirkungszielen.	
<b>Portrait</b>	<b>8</b>
<b>Christian Manser, 38, Zäuerler.</b>	
<a href="http://www.agridea.ch">http://www.agridea.ch</a>	

# Gemeinsam Wirkung erzielen

Liebe Leserin, lieber Leser



Das «landwirtschaftliche Wissenssystem» ist ein Hilfsbegriff für die Zusammenfassung aller an der Schaffung und der Verbreitung von Wissen in der Landwirtschaft beteiligten Organisationen, Institutionen, Verbände, Unternehmen. Er tönt etwas akademisch, ist jedoch in den internationalen Fachpublikationen unter «Agricultural Knowledge System (AKS)» geläufig. Aus verschiedenen Gründen hat das AKS eine starke öffentlich unterstützte Ausprägung. Deshalb will diese Öffentlichkeit auch wissen, welche Wirkung mit den eingesetzten Mitteln erreicht wird. Diese Frage beschäftigt die Institutionen des Forstbereichs genauso wie diejenigen der Entwicklungszusammenarbeit.

Manfred Bötsch, Direktor des Bundesamtes für Landwirtschaft (BLW) hielt anlässlich der Unterzeichnung der Leistungsvereinbarung 2008 - 11 mit der AGRIDEA fest, er sei interessiert an einem starken landwirtschaftlichen Wissenssystem mit klar definierten Rollen und einer Steuerung (siehe auch Interview agil 6, April 2007). Weshalb gibt es diese Diskussion heute?

- Die landwirtschaftliche Grundbildung wurde zur Verbesserung der Synergien mit dem übrigen Berufsbildungswesen vom BLW ins Bundesamt für Berufsbildung und Technologie transferiert. Viele Kantone sind dieser Bewegung gefolgt, was (ohne Gegenmassnahmen) zur Entmischung vom Bildungs- und Beratungsauftrag führt.
- Die Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen legt die Verantwortung für die Finanzierung der kantonalen Beratungsdienste ab 2008 voll in die Verantwortung der Kantone, womit die nationale Klammer schwächer wird.
- Den landwirtschaftlichen Forschungsanstalten wurde mangelnder Praxisbezug vorgeworfen, da ihre Leistungen über die Stationen im Wissenssystem nicht immer genügend sichtbar wurden. Sie sind aufgerufen, sich um diesen Praxisbezug zu kümmern.
- Im Wissenssystem haben die Fachhochschulen einen Forschungs- und Entwicklungsauftrag erhalten (potentielle Zusatzkapazität). Als weiterer Akteur sind sie jedoch Mitbewerber um die beschränkten öffentlichen Mittel.

Das Bewusstsein für die Notwendigkeit neuer «Klammern» im System und das Interesse an dessen Gesamtwirkung wächst als Antwort auf die zentrifugalen Trends. Die AGRIDEA will zusammen mit dem Beratungsforum Schweiz (BFS) zum Zusammenhalt im System beitragen, umso mehr die Wirkung unserer Aufgabe losgelöst von derjenigen der anderen Akteure weder erklär- noch messbar ist. Wir unterstützen das BLW mit den Agroscope im Anliegen, ein starkes landwirtschaftliches Wissenssystem zu erhalten.

Mit freundlichen Grüssen

Erich Waldmeier

## Impressum

agil 8/2007

Das Bulletin für Beratung und Bildung in der Landwirtschaft.

AGRIDEA

CH-8315 Lindau/ZH

Telefon: 052 354 97 00, Fax: 052 354 97 97

E-Mail: agil@agridea.ch, Website: www.agridea.ch

Redaktion:

Claudia Gorbach, Kurt Rahmen, Bernhard Riedi

Sekretariat:

Jeannette Ebert, Annemarie Weishaupt

Gestaltung:

Ueli Honegger

Druck und Versand:

AGRIDEA Lausanne,  
av. des Jordils 1, 1000 Lausanne 6

Papier:

Cyclus Recycling

Jahresabonnement:

Fr. 27.00 erscheint 12-mal jährlich  
ISSN 1424-1862

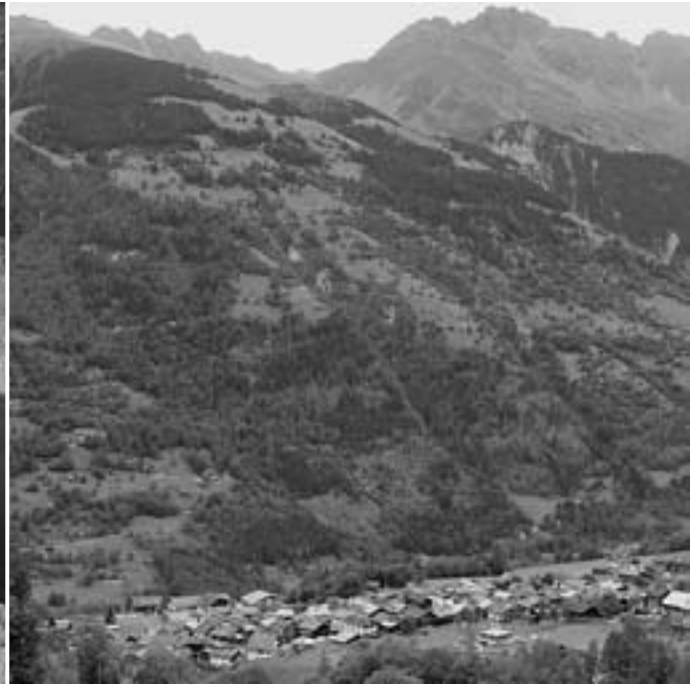


Foto: AGRIDEA Lausanne

Dank Tierhaltung wird eine Verwaldung durch Fichten, Rottannen, Lärchen, Erlen oder Heidekräuter verhindert. Landschaften der Bergregionen sollen neben der Landwirtschaft auch den Erwartungen der verschiedenen Benutzer entsprechen (Bild rechts).

# PASTO: Nachhaltige Fleischproduktion in Bergregionen

**Im Mittelwallis spielt die Weidelandwirtschaft traditionsgemäss eine wichtige Rolle. Deren Entwicklung leidet aber unter dem Rückgang der Bauernbevölkerung und des Tierbestandes. Ob sich die Wertschöpfung mit extensiver Mutterkuhhaltung «mit Ehringervieh» steigern lässt, soll das Projekt PASTO ermitteln.**

Mit dem Projekt PASTO lassen sich verschiedene Kompetenzen verbinden. Zootechniker, Agronomen, Biologen, Ökonomen und Soziologen vereinen ihr Vorgehen, um eine Gesamtheit von Massnahmen vorzuschlagen. Diese sollen sachdienlich für die Raumnutzung, effizient auf wirtschaftlicher Ebene und befriedigend gegenüber den Erwartungen an die Landschaft sein. Konkret umfasst das Projekt drei komplementäre Zweige: PASTOBEEF, PASTOGEST und PASTOMAN.

## PASTOBEEF:

### Wachstum einer Ehringer-Herde

Das Ziel des zootechnischen Teils der Studie liegt darin, abzuschätzen, in welchem Masse es möglich ist, unter den besonderen Bedingungen einer stark überwucherten Alp eine von Konsumenten geschätzte Fleischqualität zu produzieren.

Dazu vergleicht ein Team der Agroscope

Liebefeld-Posieux (ALP) das Wachstum einer gesömmerten Ehringer-Herde (Mutter- und Ammenkühe mit ihren Kälbern, Galtkühe und Fresser) auf der stark überwucherten Walliser Alp Larzey (1'800 - 2'200 m ü. M.) mit einer bestimmten Anzahl Tieren, die sich auf dem Maiensäss der Frêtaz (1'200 m ü. M.) im Waadtländer Jura aufhalten. Eine sensorielle Analysenarbeit wird durchgeführt, um das Fleisch von diesen Tieren mit jenem aus einem eher klassischen Mastsystem zu vergleichen.

## PASTOGEST:

### Einfluss des Viehs auf die Weiden

Parallel bewerten Fachleute der Station Agroscope Changins-Wädenswil (ACW) den Einfluss des Viehs auf die Alp Larzey. Das Ziel ihrer Arbeit ist, die von den Tieren bevorzugten Pflanzenarten, den so errechneten Rationswert und den sich mit der Zeit bildenden Einfluss auf die Vegetationsentwicklung zu ermitteln. Dazu wurde eine Rationierung der Weiden vorgenommen: Die Alpfläche (27 ha) wurde in acht Weiden unterteilt, auf denen die Tiere zwei bis drei Mal relativ kurze Zeit weiden und die Weiden dadurch einer sofortigen und starken Belastung aussetzen. Während der Alpsaison werden bei den Tieren die Fressgewohnheiten und ihr Einfluss auf die Vegetation beobachtet. Nach der Sai-

son wird die Vegetation der geweideten Flächen mit jener von vierzig kleinen, abgegrenzten und dem Vieh unzugänglichen Versuchspartellen verglichen.

Eine Equipe der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft, Lausanne (WSL) ergänzt diese Arbeit durch ein rigoroses Inventar der vorhandenen Arten, eine retrospektive Arbeit auf die vergangene Artenentwicklung.

## PASTOMAN:

### Erwartungen an die Landschaft

Parallel zu den auf der Alp durchgeführten technischen Studien arbeitet die AGRIDEA Lausanne mit den Akteuren in der Region mit Themen der Wirtschaft und Soziologie.

Beteiligte Institutionen	Personen
AGRIDEA-Lausanne	Valérie Miéville Yaëlle Berrebi Olivier Roque Rémi Hermier
Agroscope Changins-Wädenswil (ACW)	Marco Meisser Jakob Troxler
Agroscope Liebefeld-Posieux (ALP)	André Chassot Pierre-Alain Dufey
WSL-Standort Lausanne	François Freléhoux

Umfrage

So vermarkten wir regionale Produkte erfolgreich



**Vincent Gillioz, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete SAB, Bern:** «Zum Beispiel mit dem SAB-Preis ausgezeichneten Projekt «La Cava-gne». Das ist ein geplantes Verkaufs- und Promotionsgebäude im Val d'Illy (VS) an der Strasse zwischen Monthey und Champéry. Darin sollen regionale Produkte (Käse, Rauchwürste, Honig, Brot, Wein) verkauft werden. Rund 30 Bauernfamilien sind beteiligt. Neben der Landwirtschaft sind auch Handwerk und Tourismus mit einbezogen. Das Gebäude wird derzeit von einheimischen Firmen gebaut, was die lokale Wertschöpfung fördert.»



**Sandra Steffen-Odermatt, UNESCO Biosphäre Entlebuch, Schüpfheim LU:** «Mit der Herkunftsmarke «Echt Entlebuch» werden qualitativ gute, regionale Produkte, Dienstleistungen und touristische Angebote ausgezeichnet und deren Vermarktung unterstützt. Ziel ist die Stärkung der regionalen Wirtschaftskreisläufe und die Erhöhung der Wertschöpfung. Über 200 Entlebucher Produkte sind heute auf dem Markt. Die korrekte Anwendung der Marke und die Einhaltung der Reglemente gewährt eine externe Kontrollstelle.»  
Info: www.biosphaere.ch



**Helmut Eiselsberg, Innovations-Manager, Linz AT:** «Es braucht neue Wege zur Kundenbegeisterung. Warum? Essen wird zur Nebensache. Mehrwert für Lebensmittel braucht Emotionen durch Erlebnisse. Gemeinsam singen, kochen und essen ist hoch emotional aufgeladen. Darum entwickelte ich das Projekt «Gemeinschaftskochen für Lebensfreude». Die Erlebnisregeln lauten: 1. Der Kunde muss arbeiten, 2. Körper, Geist und Seele gleichzeitig ansprechen, 3. Mit Fragen führen. Das Angebot läuft in Österreich und Deutschland erfolgreich – und erstmals in der Schweiz als AGRIDEA-Kurs am 23. November 2007.»

→ Auf der Ebene Landschaft gilt es, die Erwartungen der verschiedenen Personenkategorien gegenüber der Alpenlandschaft zu kennen:

- Wie nimmt die Bevölkerung die Berglandschaft wahr?
- Stellt die Öffnung der Landschaften ein allgemeines Kriterium der Landschaftsbeurteilung dar?
- Was ist eine instand gehaltene Landschaft?

Um diese Fragen zu beantworten, wurden Verhandlungen mit Vertretern der Landwirtschaftsbevölkerung, Sportler, Bewohner, Tourismusakteure geführt und ein Fragebogen, auf welchem besonders verschiedene Evolutions-Simulationen von Weidelandchaften aufgeführt werden, wird weiträumig verteilt. Eine Serie qualitativer Unterredungen wird im Anschluss an die Fragebogen zur Vertiefung der Antworten durchgeführt. Diese Arbeit sollte es erlauben, zu präzisieren, in welchen Zonen sich die wichtigsten Landschaften aus der Sicht verschiedener Bevölkerungsgruppen befinden.

**Betriebssysteme**

Schlussendlich werden die auf dem Studiengebiet vorhandenen Betriebssysteme sowohl vom technischen als auch vom soziologischen Standpunkt her analysiert. Dabei gilt es zu ermitteln, ob das auf Larzey getestete System auf die Walliser-Betriebsstrukturen technisch übertragbar ist. Es gilt aber auch abzuschätzen, ob diese Vorschläge mit der Motivation und den persönlichen Zielen der Züchter übereinstimmen. Im Anschluss an Verhandlungen mit den Züchtern in der Region hat sich eine Typologie herausgebildet. Diese sieht sich integrierend: sie trägt nicht nur technisch-strukturellen Elementen Rechnung, sondern versucht über die Logik der Züchter Rechenschaft abzulegen. Das heisst, über gesellschaftliche Werte und Repräsentationen, welche ihrer Wahl der Praktiken und Verwaltung als Grundlage dienen. Zum Beispiel muss das Betriebs-einkommen bei gewissen Züchtern das Familieneinkommen bilden. Während für andere Züchter die Wirtschaftlich-

keit erst an zweiter Stelle, nach deren Beziehung zum Tier und dessen Anerkennung anlässlich der «combats de reines» (Kämpfe um den Königinnentitel) steht. Anderen gilt als erste Motivation die Aufwertung des Kulturguts, das ihnen die vorausgehende Generation anvertraut hat.

**Konkrete Ergebnisse**

Eine ergänzende und ausführlichere Arbeit über die technischen und wirtschaftlichen Aspekte wird in einer zweiten Phase bei jenen Züchtern durchgeführt, die sich speziell für die Fleischproduktion interessieren.

Ein gemeinsamer Ergebnisaustausch unter den Studienteams wird die Überlegung regelmässig entwickeln, um zur Bildung einer kohärenten Gesamtheit von Vorschlägen im Zeichen der Erwartungen vor Ort zu gelangen.

Die ersten Resultate des Projekts werden am 12. September 2007 präsentiert, anlässlich der Informationstagung auf der Alp Larzey.

Valérie Miéville und Rémi Hermier, AGRIDEA Lausanne

Info

**Fleischvalorisierung**

Was die Fleischvalorisierung betrifft (Valorisieren nach Duden: Preise durch staatliche Massnahmen zugunsten der Produzenten beeinflussen), begann die Studie mit einer Analyse von verschiedenen Zweigen mit vergleichbaren Bedingungen und einer Reflexion über den Spezialfall «Fleisch der Ehringerrasse im Wallis». Dabei gilt es speziell zu präzisieren, welche Organisation sich am besten eignen würde: Soll man einen kurzen Handelsweg bevorzugen, welcher den Mehrwert auf

die Region konzentriert? Soll man sich zu einer breiteren Verteilung wenden, welche erlaubt, wichtigere Volumen zu valorisieren? Welche Qualitätsgarantien muss man vorschlagen, damit der Konsument bereit ist, einen Preisunterschied gegenüber konventionellen Produkten zu akzeptieren? Verschiedene Verhandlungen wurden mit den potentiellen Partnern dieses Zweigs geführt. Assoziierte Arbeitsgruppen mit Züchtern, Metzgern und Verteilern sollten gebildet werden.

Zur Autorin



**Valérie Miéville-Ott** hat sich im Institut für Landwirtschaft (EPFZ) mit dem Thema ländliche Identität und Entwicklung der Landwirtschaft in Berggebieten befasst. Sie ist am europäischen Projekt IMALP beteiligt, das innovative Projekte für dauerhafte Landwirtschaft in den Alpen unterstützt. Mit Y. Droz veröffentlichte sie «Die Mehrtönigkeit der Landschaft» (PPUR). Bei der AGRIDEA Lausanne koordiniert sie das Projekt PASTO.

**Forschung****Bodenkarte im Internet**

In den 1990er Jahren wurde mit grossem Aufwand eine detaillierte Bodenkarte der Landwirtschaftsflächen im Kanton Zürich im Massstab 1:50'000 erstellt. Dieses Werk ist jetzt auch im Internet-Kartendienst, dem GIS-Browser, aufgeschaltet. Interessierte setzen sich auf einfache Art über die Eigenschaften des Bodens an einem bestimmten Ort auseinander. So gelangen Sie zur Bodenkarte: [www.gis.zh.ch](http://www.gis.zh.ch), dann weiter mit: GIS-Browser > Kartenauswahl > Boden > Bodenkarte der Landschaftsflächen. ■

**Beratung****Rentable Landschaft**

Natur und Landschaft können für Bauernbetriebe einen gewinnbringenden Betriebszweig darstellen. Zu diesem Schluss kommen die Organisatoren des Pilotversuches «Agrikultur und Landschaft» (AgriKuuL) im Zürcher Oberland.

Am Projekt beteiligt waren sieben Landwirtschaftsbetriebe in Fischenthal ZH. Auf ihren Betrieben ist der Anteil der Ökofläche an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche von 22 auf 36 Prozent gestiegen. Die Beteiligten mussten eine gesamtbetriebliche Zertifizierung mit genau definierten Zielen und Leistungen erbringen. Dafür wurden die Betriebe finanziell unterstützt, zusätzlich zu den üblichen Direktzahlungen. Das vor sechs Jahren gestartete Projekt wird diesen Sommer abgeschlossen. Die AgriKuuL-Verantwortlichen kommen zum Schluss, dass gesamtbetriebliche Leistungsverträge ein effizientes Mittel sein können, um die Landwirtschaft in ihren multifunktionalen Aufgaben besser zu unterstützen.

Info: [corina.schiess@agridea.ch](mailto:corina.schiess@agridea.ch)

**Geschiedene Bäuerinnen**

Beraterinnen in St. Gallen und Baden-Württemberg bieten Selbsthilfegruppen für getrennt lebende oder geschiedene

**Agenda**

AGRIDEA-Kursangebote siehe Fax-Bestellblatt oder online auf [www.agridea.ch](http://www.agridea.ch)

**Professionelle Niscentierhaltung**

23. August 2007; Ort: INFORAMA Emental, Bärau; Infos und Anmeldung: SVIAL, Länggasse 79, 3052 Zollikofen, Tel. 031 910 50 60, [svial@svial.ch](mailto:svial@svial.ch)

**30. Info-Tagung Agrarökonomie**

13. September 2007, Ort: Tänikon; Infos und Anmeldung: Agroscope Reckenholz-Tänikon ART, 8356 Ettenhausen, [www.art.admin.ch](http://www.art.admin.ch) > Veranstaltungen ■

Bäuerinnen an. Anfangs Juni 2007 haben sich zehn Frauen in Salez (SG) zum Erfahrungsaustausch getroffen.

Mit dabei waren auch zwei Gäste aus Deutschland. Karin Heynold leitet in Baden-Württemberg eine ähnliche Gruppe. Die Bäuerinnen treffen sich monatlich. Ein nächstes Mal reisen die St. Galler Frauen nach Baden-Württemberg.

Info: [silvia.hohl@lzsg.ch](mailto:silvia.hohl@lzsg.ch) oder Karin Heynold (Tel: 0041 (0) 7904 942237)

**Wiesenmeisterschaft**

Rund 60 Wiesen wurden zur ersten Wiesenmeisterschaft im Zürcher Oberland angemeldet.

Eine Fachjury (die AGRIDEA ist auch beteiligt) hat alle Wiesen besucht und bewertet, acht werden ausgezeichnet. Am 22. September 2007 findet dafür ein offizieller Festakt im Gartencenter Tann-Rüti statt. Die ausgezeichneten Wiesen sind mit einer Informationstafel ausgeschildert und für die Öffentlichkeit zugänglich (siehe Internet). Die Wiesenmeisterschaft wird jährlich in verschiedenen Regionen der Schweiz durchgeführt.

Info: [www.wiesenmeisterschaft.ch](http://www.wiesenmeisterschaft.ch) ■

**Info****Wald und Holzenergie**

Dieses Thema ist im Rahmen einer Gastveranstaltung an der [beef.ch](http://beef.ch) 2007 präsent. Interessierte können auf einer Energieplattform die neuen Technologien der Holzenergienutzung kennen lernen oder den Beitrag der Holzenergie an der schweizerischen Gesamtenergiebilanz und mögliche Alternativen zur Senkung der CO<sub>2</sub>-Emissionen in Erfahrung bringen. Inhaltliche Verantwortung:

[denise.luethy@bd.zh.ch](mailto:denise.luethy@bd.zh.ch)

Info: [www.wald.kanton.zh.ch](http://www.wald.kanton.zh.ch) ■

**Bundeserlasse**

Folgende Änderungen liegen vor:

- Verordnung über die in Lebensmitteln zulässigen Zusatzstoffe. Änderung auf 1.7.2007, AS 2007/2977
- Hochmoor-Verordnung. Änderung auf 1.7.2007, AS 2007/2565
- Flachmoor-Verordnung. Änderung auf 1.7.2007, AS 2007/2585
- Moorlandschafts-Verordnung. Änderung auf 1.7.2007, AS 2007/2655
- Artenschutz-Verordnung. In Kraft auf 1.7.2007, AS 2007/2661
- Umweltschutzgesetz. In Kraft auf 1.7.2007, AS 2007/2701
- Tierseuchen-Verordnung. Änderung auf 1.7.2007, AS 2007/2711

Info: Bundesamt für Landwirtschaft BLW, Matenhofstrasse 5, 3003 Bern, Tel. 031 322 25 11, Fax 031 322 26 34, [www.blw.admin.ch](http://www.blw.admin.ch) ■

**Recht****Schlossgut verkauft**

Die Aktiengesellschaft A ist Eigentümerin von Land in der Landwirtschaftszone. Auf diesem Land stehen ein Schloss, verschiedene weitere Gebäude sowie ein Bauernhof. Der Bauernhof wird von Pächter X bewirtschaftet. B kaufte von C sämtliche Aktien der AG zum Preis von Fr. 13.5 Millionen. Gemäss einem Gutachten betrug der Kaufpreisanteil für die landwirtschaftlichen Aktiven Fr. 5.5 Millionen, das heisst gut 40 Prozent. Die kantonale Bewilligungsbehörde stellte fest, dass für diesen Aktienkauf keine Erwerbsbewilligung gemäss dem Bundesgesetz über das bäuerliche Bodenrecht (BGBB) notwendig ist. Dagegen wehrte sich X bis vor Bundesgericht.

Gemäss BGBB braucht eine Bewilligung, wer ein landwirtschaftliches Gewerbe oder Grundstück erwerben will. Als Erwerb gilt die Eigentumsübertragung sowie jedes andere Rechtsgeschäft, das wirtschaftlich einer Eigentumsübertragung gleichkommt. Laut dem Bundesgericht liegt eine solche bewilligungspflichtige wirtschaftliche Verfügung dann vor, wenn eine Mehrheitsbeteiligung an einer juristischen Person erworben wird, deren Hauptaktivum aus einem landwirtschaftlichen Gewerbe oder aus einzelnen landwirtschaftlichen Grundstücken besteht. Mit einem Anteil von gut 40 Prozent bilde der Bauernhof nicht ein Hauptaktivum der A AG. Eine BGBB-Bewilligungspflicht wurde deshalb verneint (Bundesgerichtsurteil 5.34/2006 vom 03.04.2007).

**Raumreserve von 20%**

Ein Baubewilligungsstreit vor dem Verwaltungsgericht des Kantons Zürich drehte sich in der Hauptsache um die Dimensionierung eines Remisenneubaus. Das zweigeschossige Gebäude soll im Erdgeschoss eine Grundfläche von 960 m<sup>2</sup> (20 x 48 Meter) und im Untergeschoss eine solche von 588 m<sup>2</sup> (12.25 x 48 Meter) aufweisen. Laut dem Verwaltungsgericht ist es vernünftig, im Hinblick auf eine künftige Betriebserweiterung eine Raumreserve von 20% als zulässig zu erachten. Der Betrieb wurde als gesichert betrachtet. Dem 45-jährigen Landwirt stehe genügend Zeit für die Nachfolgeplanung zur Verfügung (Entscheid VB.2006.00382 vom 21.12.2006, abrufbar unter [www.vgrzh.ch](http://www.vgrzh.ch)).

Andreas Wasserfallen  
[wasserfallen@agrarrecht.ch](mailto:wasserfallen@agrarrecht.ch)

# Agrico, TourneRêve, Unser Biokorb

**Beziehungen und Initiativen zwischen Konsumentinnen und Produzentinnen bieten alternative Wege in einem schwieriger werdenden Marktumfeld. Was es braucht, ist das grössere Mass an Eigenverantwortung und Kooperation zwischen Bauernfamilien und Konsumentinnen.**

Am 13. und 14. Juni 2007 erkundeten (Bio-) Beraterinnen und Berater auf einer von der BioberaterInnen-Vereinigung und der AGRIDEA organisierten Exkursion sechs viel versprechende und sehr interessante Projekte und Initiativen im Raum Basel und in der Westschweiz. Die regionale Vertragslandwirtschaft, bei der Produzenten und Konsumenten direkt miteinander geschäftet, erlebt seit einigen Jahren in der Westschweiz einen Boom: 2006 hatten mehr als 3'500 Familien einen Vertrag mit einer der vierzehn Vertragslandwirtschafts-Initiativen wie

## Hauswirtschaft

### Haushalt-Service «agriHome»

Im Kanton Luzern wurde auf den ersten Juli 2007 «agriHome» eröffnet. Dieser Haushaltsservice wurde von Bäuerinnen initiiert und zusammen mit der Maschinenringzentrale und der Beraterin des LBBZ Hohenrain erarbeitet. Das Angebot hat Diskussionen über die Kosten ausgelöst: Wie viel soll jemand im Haushalt verdienen? Und wie viel sind Kundinnen bereit, für diese Dienstleistung zu bezahlen?

Bäuerinnen, die bei «agriHome» arbeiten, sollen einen fairen Stundenlohn erhalten. Zudem soll dieses Projekt gegen Schwarzarbeit vorbeugen, die im Haushaltbereich nach wie vor verbreitet ist. Schlussendlich wurde eine gute Form gefunden, den Frauen einen angemessenen Lohn für ihre Arbeit zu bezahlen und gleichzeitig dem Kunden ein Angebot zu machen, wo Preis und Leistung stimmen. Haushaltarbeit hat ihren Wert und darf etwas kosten. Inzwischen hat sich die Spitex für eine allfällige Zusammenarbeit bereit erklärt. Hauswirtschaft fällt eben erst auf, wenn sie ausfällt.

Info: [www.agrihome.ch](http://www.agrihome.ch).

*Yvonne Zemp, LBBZ Hohenrain*

## Internet

### [www.buntschlin.ch](http://www.buntschlin.ch)

Ein lebendiges Dorf voll bunter Kultur, reichhaltiger Naturprodukte und soniger Laune. Bun Tschlin bedeutet Natur- und Lebensraum entdecken.

TourneRêve in Genf, Lopin bleu oder Notre panier bio. Die Konsumenten kommen aus den verschiedensten Kategorien: Paare, Familien, Banker und Umweltbewusste – die Ernährung geht alle etwas an.

Der Birsmattehof in Therwil bei Basel wird von der Genossenschaft Agrico getragen. Agrico wurde 1980 gegründet. Rund 300 GenossenschafterInnen helfen zum Beispiel beim Abpacken der Gemüsekörbe. Dank ihrer unentgeltlichen Mitarbeit kann Agrico das Gemüseabo zu einem günstigen Preis anbieten – auch für Kundinnen und Kunden, die nicht in der Genossenschaft sind. Das Bio-Gemüseabo wird einmal pro Woche in 28 Depotstellen in und um Basel geliefert – auf Wunsch ergänzt mit Eiern und Quark. Heute zählt der Birsmattehof 920 Gemüseabos.

Die Produzenten-Konsumenten-Beziehungen werden uns weiter beschäftigen: Am 28. September 2007 führt die AGRIDEA einen weiteren Kurs zum Thema durch, voraussichtlich in Zürich.

Info: [mareike.jaeger@agridea.ch](mailto:mareike.jaeger@agridea.ch) und [claudia.gorbach@agridea.ch](mailto:claudia.gorbach@agridea.ch)

*Claudia Gorbach*

## Bioberatung

### Weniger Bio-Betriebe

Im Durchschnitt haben Schweizer Konsumenten im Jahr 2006 170 Franken für Bio-Produkte ausgegeben. Der Anteil von Bio-Produkten am Gesamtmarkt beträgt 4,5 Prozent. 2006 zog der Umsatz deutlich auf 580 Mio. Franken an. Demgegenüber sank der Inlandkonsum von Bio-Milchprodukten leicht ab, wohingegen dank eines stark in Bewegung geratenen Exportmarktes 4,7 Prozent mehr Milchprodukte und 8,5 Prozent mehr Käse ins Ausland verkauft werden konnte. Drei Viertel aller Bio-Produkte gingen bei Coop und Migros über den Ladentisch, allerdings waren die Umsatzzunahmen weniger hoch als beim Fachhandel, der ein Plus von 5 Prozent verzeichnete.

Im Vergleich zum Umsatz mit Bio-Produkten ist die Erzeugerseite rückläufig. Derzeit arbeiten 5'871 Betriebe nach den Bio-Suisse Richtlinien, das sind 243 Betriebe weniger als 2005. ■

### [www.tigusto.ch](http://www.tigusto.ch)

Bio-Tofu aus dem Tessin - handwerklich hergestellt aus Soja. Er wird zu 100 Prozent im Tessin angebaut – ein besonderes, delikates Vergnügen! ■

## Publikationen

### Software

#### HW-Haus für den Bauernhaushalt

Mit der Version 5.0 wurde die Software HW-Haus um einige praktische Funktionen erweitert. Zum Einen ermöglicht HW-Haus die Berechnung eines Arbeitsvoranschlags für den Bauernhaushalt. Zum Anderen können die Kosten für die Selbstversorgung, für den Einsatz von Haushaltmaschinen sowie für Dienstleistungen im Bereich der Alters- und Krankenpflege kalkuliert werden. Neu berechnet HW-Haus automatisch ein Haushaltsbudget. Arbeitsmappe zu Excel 97/2000/XP/2003 und 2007. Lizenz für Beratung, Schulen, Organisationen: Fr. 240.00, EDV-955. Für Landwirtschaftsbetriebe: Fr. 120.00, EDV-950. Bezug: AGRIDEA.

### Sozioökonomie

#### Betriebsgemeinschaften

Die Kursmappe enthält folgende Themen: Ergebnisse der Gruppendiskussionen: Direktvermarktung; Raumplanung – Nutzung alter Gebäude? Kommunikation und Konfliktbewältigung; Die Rolle der Bäuerinnen in der BG/BZG; etc. 2007, 41 Seiten, Fr. 14.00, SOZ-916-KD. Bezug: AGRIDEA.

### Tierhaltung

#### Sömmerungsbeiträge SöBV:

##### Kontrollhandbuch 2007

Die Anleitung zum Ausfüllen des Kontrollberichts enthält die Kapitel: Allgemeines; Dokumente/Aufzeichnungen; Weideführung; Düngung; Pflanzenschutz; Fütterung, etc. 2007, 12 Seiten, Fr. 15.00, TIE-845-DO. Bezug: AGRIDEA.

##### Kontrollbericht Sömmerungsbeiträge 2007

Formular, 2 Seiten mit je 2 Durchschlägen (franz. und ital. je 1 Durchschlag). Deutsch: 2007, 6 Seiten, Fr. 6.00, TIE-843-AR. Französisch: 2007, 4 Seiten, Fr. 6.00, TIE-841-AR. Italienisch: 2007, 4 Seiten, Fr. 6.00, TIE-842-AR. Bezug: AGRIDEA.

##### Schafweidejournal für Sömmerungsbetriebe 2007

Das Formular hilft, die erforderlichen Daten zur Schafweide auf Sömmerungsbetrieben festzuhalten. Deutsch: 2007, 2 Seiten, Fr. 1.00, TIE-850-AR. Französisch: 2007, 2 Seiten, Fr. 1.00, TIE-851-AR. Italienisch: 2007, 2 Seiten, Fr. 1.00, TIE-852-AR. Bezug: AGRIDEA.

*Die Publikationen der AGRIDEA können Sie auch über [www.agridea.ch](http://www.agridea.ch) bestellen!*

## Die drei Fragen

## Wirkungsziele: Was nützt Beratung?



**Matthias Gysin, PuMaConsult Bern, orientierte das BeratungsForum Schweiz (BFS) wie Wirkung definiert und überprüft werden kann.**

*1. Frage: Die Beratungsdienste in den Kantonen werden neben dem Output auch nach dem Nutzen ihrer Arbeit gefragt. Was sagen Wirkungsziele\* aus?*

**M.G.:** Wirkungen bezeichnen die Auswirkungen des staatlichen Handelns auf der gesellschaftlichen Ebene. Sie können sich auf das Verhalten von Individuen oder die ganze Bevölkerung beziehen. Im Waldbereich unterscheiden wir beispielsweise drei Wirkungen:

- Erholungsraum für die Bevölkerung,
- Biodiversität und
- Wald als Rohstofflieferant.

Dazu kommt noch die Schutzfunktion in gewissen Gebieten. Wie nun die Wirkungsziele zu diesen drei Hauptwirkungen formuliert werden, hängt von der konkreten Situation in einem Kanton oder einer Gemeinde ab.

Das Beispiel Wald zeigt: Wirkungen und Wirkungsziele liegen nicht in der Verantwortung eines einzelnen Akteurs. Es braucht ein gutes Zusammenspiel der Beteiligten. Beim Wald sind das kantonale und kommunale Dienststellen, genauso wie Waldbesitzer, Forstbetriebe, aber auch WaldnutzerInnen wie Spaziergänger oder ReiterInnen.

Wirkungen sind demnach Orientierungspunkte, auf welche sich alle Beteiligten ausrichten. Man könnte auch von strategischen Schwerpunkten sprechen.

## Aus den Kantonen

**Herisau AR:** Brigitte Keller hat als Nachfolgerin von Regula Stricker die Bäuerlich-hauswirtschaftliche Beratung für Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden übernommen. In einem Teilpensum ist sie weiterhin auch im Kanton Schwyz als Beraterin tätig.

**Zürich:** Erich Frick, Leiter betriebswirtschaftliche Beratung beim Zürcher Bauernverband, wechselt als Pflanzenbauberater nach Flawil SG.

**Brugg AG:** Ulrich Niklaus, ehemaliger Direktor der Landwirtschaftlichen Schule Liebegg, arbeitet teilzeitlich bei der Schweizerischen Vereinigung der Ammen- und Mutterkuhhalter (SVAMH) für die beef.ch. ■

*2. Frage: Wie werden die Wirkungen der Beratung beurteilt?*

**M.G.:** Wirkungen sind meist komplex und können nicht exakt gemessen werden. Mit Hilfe von Indikatoren (Hinweisgrößen) kann jedoch die Zielerreichung beurteilt werden. In der Berufsberatung interessieren in diesem Zusammenhang beispielsweise die Abbruchquoten von Ausbildungen. In der Personalentwicklung als anderes Beispiel wird oft der Transfer ins alltägliche Business evaluiert. Aber auch subjektive Befragung der Beratenen zur Nützlichkeit der Beratung ist denkbar.

*3. Frage: Wo funktioniert die Anwendung von Wirkungszielen und Indikatoren bereits erfolgreich?*

**M.G.:** Wie alles Neue, braucht auch der sinnvolle Einsatz von Wirkungszielen eine Probe- und Implementierungszeit. Frühere Projekte mit Output- und Wirkungszielen haben sich eher auf den Output (konkrete Leistung) beschränkt. Es gibt aber bereits gute Beispiele in der Schweiz: Kantonale Forstämter oder die Stadt Burgdorf BE was das Führen einer ganzen Stadt mit Wirkungs- und Leistungszielen angeht.

Bernhard Riedi

\* In den Leistungsvereinbarungen 2008 - 2011 wurden neu ebenfalls Wirkungsziele aufgenommen.

## Aufgepickt

## Familienberatung

Das Buch von Hans Goldbrunner, Prof. in Ratingen DE, gibt einen guten Überblick über die Theorie und Praxis der landwirtschaftlichen Familienberatung. Das Buch (ISBN 978-3-8258-0636-1) ist für 15 Euro im Buchhandel erhältlich.  
Info: hgoldbrunner@arcor.de

## Echo

agil 7/2007: Thema

## Ernährung und Landwirtschaft

Der Artikel zeigt grafisch die Verbindungen der Akteure zu «Ernährung und Landwirtschaft» auf. Klar positioniert sind dabei die nationalen Organisationen, die Produzenten und Konsumenten. Nicht ersichtlich ist die Rolle der kantonalen Beratungsdienste und Hauswirtschaftsschulen. Ich denke, dass es gerade für diese wichtig ist, sich mit ihrer Rolle auseinanderzusetzen. Gerne bringe ich bei Gelegenheit die Sicht des BeratungsForums Schweiz (BFS) und des BBZ Arenenberg TG ein.

Martin Huber, Weinfelden

## Forum

## Sömmerungsbeiträge:

Meine Eindrücke aus der diesjährigen Weiterbildung im Prättigau



**Lukas Keller, AGRIDEA, Lindau ZH:**  
«Bereits im siebten Jahr führten wir am 3./4 Juli 2007 einen Kurs zum Thema Sömmerungsbeiträge durch.

Rund 30 Personen von Kontrollorganisationen und Naturschutz haben sich im Prättigau GR mit Weideführung und der Pflege von Naturschutzflächen auseinandergesetzt. Das ist wichtig, weil auf den Alpen der Anteil von Naturschutzflächen relativ hoch ist. Das Kontrollhandbuch schreibt vor, solche Flächen auf einem Plan einzuzeichnen und gemäss Auflagen zu bewirtschaften. Allein das Erkennen solcher Flächen verlangt von den Kontrolleuren einige Erfahrung.»



**Gaby Volkart, atena – pro.seco, Freiburg:**  
«Beeindruckt haben mich die besuchten LandwirtInnen, welche mit so grosser Energie und Motivation ihre Alpen bewirtschaften und so eine wunderschöne Alpenlandschaft kreieren.

Positiv überrascht hat mich ihre Offenheit gegenüber der Erhaltung von selten gewordenen Lebensräumen wie Trockenweiden und Moore. Enttäuscht hat mich dagegen die vorgesehene Neuerung bei den Sömmerungskontrollen, welche die Null-Toleranz bei Sanktionen vorschreibt. Eine naturnahe Alpbewirtschaftung ist langfristig nur mittels eines partnerschaftlichen Dialoges möglich.»



**Michael Schaad, Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz, Zürich:**  
«Als Neuer im Amt besuchte ich den Kurs mit dem Ziel, einen Einblick in die

Thematik zu erhalten und Kontakte zu knüpfen. Beides ist gut gelungen. Der soziale Aspekt kam nicht zu kurz, die Gespräche in den beiden Kleinbussen fanden in lockerer Stimmung statt. Auch kulinarisch wurden wir verwöhnt. Es ist bedauerlich, dass schlussendlich zu wenig Zeit blieb, um einzelne Projekte intensiver zu betrachten.»

# Christian Manser, 38, Zäuerler

glaubt an die Zukunft der Landwirtschaft, ist ein «schöner Chlaus», ist Tierproduzent aus Leidenschaft und, und, und...

«Der Appenzeller-Dialekt passt zu mir. Ich habe ihn von meinen Eltern – beides Appenzeller – übernommen ebenso wie die Liebe zum Appenzeller Brauchtum. Ein Silvesterchlaus, der nicht «Appezöleret» ist kein richtiger Chlaus. Vor sechs Jahren haben einige Kollegen und ich das Jodlerchörli «Alpsteinblick» Abtwil gegründet. Seit viereinhalb Jahren leite ich dieses Chörli. Wir singen, jodeln und zäuerlen. Zäuerlen heisst der Naturjodel im Kanton AR, Rugguserli im Kanton AI und Johlen im Toggenburg. Schon zum fünften Mal waren wir am Jodlerfest – heuer Ende Juni in St. Moritz. Wir erhielten die Bestnote für unseren Jodelvortrag – ich bekam schon während des Auftritts Gänsehaut. Daneben treten wir an Gottesdiensten, Geburtstagsfesten und Konzerten auf. Wenn ich nicht jodle und dirigiere, kommentiere ich auch. Ich amtierte als Speaker beim Internationalen Handmäh-Wettkampf, der Schweizer Meisterschaft im Zaunbau oder an den Tierpräsentationen in der OLMA-Arena. Seit 2000 bin ich für die Tieraussstellung und das Arena-Programm an der OLMA zuständig. Dies alles mache ich seit 1998 innerhalb meiner Anstellung als Standortleiter, Lehrer und Berater am Landwirtschaftlichen Zentrum St. Gallen in



Flawil. Seit drei Jahren bin ich im Stadtrat Gossau engagiert (30 Prozent). Seit zehn Jahren bin ich Familienvater – von Ramon (10), Fabian (8) und Anina (6). Zusammen mit meiner Frau Vreni und unseren Kindern wohnen wir in Andwil auf dem «elterlichen» Betrieb. Meine Eltern waren Bauern und bewirtschafteten zusammen mit vier «Gofen» einen mittleren Pachtbetrieb mit Braunviehzucht. Schon vor 15 Jahren wusste ich, dass die Landwirtschaft eine sehr gute Zukunft haben wird, meine Freude an der Landwirtschaft ist ungebrochen. 1995 schloss ich an der ETH als Tierproduzent ab. Ich habe das Gefühl, dass die Trendwende schon da ist und die Versorgung mit gesunden Lebensmitteln einen noch höheren Stellenwert bekommen wird. Ich freue mich, die Landwirtschaft zu begleiten, wenn es wieder besser wird!»

Claudia Gorbach

## Seltenes Oel kaltgepresst



Seit 2006 gibt es im Kanton Genf eine Interessengruppe (IG) «Saflor». Der Saflor (Distel) liefert ein hochwertiges Oel. Neben den Fragen des Anbaus sind in der IG Themen wie Vermarktung, Erweiterung der Palette an kaltgepressten Oelen (Raps-, Sonnenblumen-, Lein-, Nussöl) und die Möglichkeiten einer Labelproduktion bearbeitet worden. Das Projekt ist gut angelaufen und das Echo bei den KonsumentInnen, offiziellen Stellen und der Presse sehr positiv. Inzwischen ist eine Vereinigung der Saflor-Bauern gegründet worden. Die Rolle der Beratung: Abklärungen zur Anbautechnik, Moderation der IG, Begleitung des Projekts. Kontakt: [zimmermann@agrigeneve.ch](mailto:zimmermann@agrigeneve.ch) ■

## Beratung verkaufen



Die RENE-Tagung «Verkauf und Marketing von Beratungsleistungen» in Rauschholzhausen, Hessen DE, wurde von rund 60 Personen besucht, davon auch aus der Schweiz. Das Thema ist aktuell, weil auch der Markt für Beraterinnen enger wird, betonte der Veranstalter. Es genügt nicht, gute Arbeit zu leisten, man muss sie auch dem Kunden überzeugend kommunizieren. Wie man das macht, konnte in verschiedenen Workshops geübt werden. Bereits sind weitere Seminare geplant. Unterlagen: [www.llh-hessen.de](http://www.llh-hessen.de). ■

## AGRIDEA aktuell

**Gratulation.** Nathalie Renfer (19) hat ihre Lehrabschlussprüfung zur Kauffrau anfangs Juli 2007 mit grossem Erfolg bestanden. Die AGRIDEA-MitarbeiterInnen gratulieren Nathalie Renfer herzlich und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute.

**Wild.** Diesmal lockte der AGRIDEA-Betriebsausflug die MitarbeiterInnen in den Wildpark Langenberg ZH. Am Vormittag tauchten Interessierte in die Erlebniswelt des neuen Zürcher Stadtteils Sihlcity ab oder wanderten über den Uetliberg.

**Werkzeug.** Die Geschäftsleitungen der AGRIDEA wollen ihre Projekte mit dem gleichen Werkzeug managen. Am 13./14. September 2007 treffen sie sich dafür zur Weiterbildung. ■



«Saison-Tipp» vom AGRIDEA-Verlag!  
DVD «Von Bauern für Bauern»

siehe Fax-Bestellblatt